

Kanzelgruß

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott dem Vater, und dem Sohn und dem heiligen Geist, damit Reden und Hören gesegnet sei. Amen!

Liebe Gemeinde,

heute Morgen um 5.19 Uhr war die Wintersonnenwende. Zu dieser Zeit erreichte die Sonne auf der Nordhalbkugel die geringste Höhe über dem Horizont im gesamten Jahresverlauf. Jetzt werden die Tage wieder länger und die Nächte kürzer. Der dunkelste Tag des Jahres ist damit vergangen. Die Sonne scheint jetzt - täglich zunehmend - wieder länger

Ganz bewusst hat die junge Kirche im vierten Jahrhundert die Feier des Weihnachtsfestes auf dieses Naturereignis gelegt. In einem kulturellen Umfeld mit

- Angst vor den Launen der Natur u. gnadenlosen Göttern o. ebenso gnadenlos menschlichen Herrschern
- mit Angst vor irgendwelchen Geistern und Mächten, die in dieser dunklen Zeit mit Feuer, Lärm, Masken und Opfern besänftigt werden mussten, und mit
- Angst vor der Zukunft in der Zeitenwende der Erde,

.... gab es für die Christenheit nur eine Antwort:

Das Schicksal dieser Erde liegt nicht in der Hand der Wetter- oder sonstiger irdischer oder überirdischer Mächte. So z.B. haben auch der damals weltweite und Völker übergreifende, vielfach variierende Sonnenkult, keine wirkliche Macht.

Nicht die Natur - und die Angst vor ihren dunklen Seiten - wie Krankheit oder Katastrophen sind das Maß aller Dinge, sondern der Glaube an Gott, den Schöpfer dieser Natur. Einer Natur al-

lerdings, welcher die Menschheit von Anfang an durch Anmaßung, Selbstsucht, Lüge und Mord - bis heute ihre Würde beraubt und an die Grenzen Ihrer Belastung führt. Menschlicher Hochmut allein schadet der Welt. Von Kain und Abel angefangen, über Kriege Flüchtlingsdramen bis hin zur heutigen Klimakatastrophe. Deshalb sandte im Zenit der Zeiten Gott seinen Sohn Jesus Christus in diese dunkle Welt. Das Ziel: Der Beginn einer neuen Schöpfung, einer Welt ohne Angst: *Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn die erste Schöpfung ist vergangen.* Offb. 21,4

Das ist die frohe Botschaft von Weihnachten. Nicht die alte, von uns Menschen gequälte Schöpfung mit Ihrem Jahreskreis und den Höhepunkten der Sonnenwenden bestimmt unser – **eigentliches, getauftes neues** - Leben, sondern die neue Schöpfung Gottes in Jesus Christus. Unser Leben kreist nicht um die Sonnen dieser Welt, ob Sie Natur, Geld, Macht oder Karriere heißen. Deshalb singen wir zur dunkelsten Zeit des Winters:

**Freude, Freude über Freude: Christus wehret allem Leide.
Wonne, Wonne über Wonne: Christus ist die Gnadensonne.**

Ja, diese – eigentlich nicht in Worte zu fassende, heilige Freude über dieses Weihnachtsgeschenk Gottes an uns steht heute im Mittelpunkt des Gottesdienstes. Aus diesem Grund macht die Liturgische Konferenz der Evangelischen Kirche Deutschlands auch einen Vorschlag für die liturgische Farbgestaltung. Sie schreibt: Wegen des freudigen Charakters dieses Tages kann das violett zum rosa aufgehellt werden.

Christus ist unsere Freude: Diese Botschaft ist Grundlage für die ersten, die heutigen und die zukünftigen Christusjünger. Das Wort Gottes, seine Treue gilt in Ewigkeit.

Damit komme ich nun zum Predigttext für den heutigen Sonntag: **Jesaja 52, 7-10. Die frohe Botschaft**

7 Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König! 8 Deine Wächter rufen mit lauter Stimme und rühmen miteinander; denn alle Augen werden es sehen, wenn der HERR nach Zion zurückkehrt. 9 Seid fröhlich und rühmt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems; denn der HERR hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst. 10 Der HERR hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, dass aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Auslegung zum Predigt-Text

Vers 7. Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König!

Der Jesaja-Prophet redet zu Menschen, die vor 2 ½ tausend Jahren zwischen großer Hoffnung und bitterer Enttäuschung hin und hergerissen sind. Menschen, die ihre Heimat verloren haben, die erlebt haben wie die Heilige Stadt Jerusalem, ihr Zion, zerstört wurde, und die nun im Exil in Babylon lebten. Sie lebten dort nicht schlecht, manche machten sogar Karriere, und so war es nicht die materielle Not, die das Volk im Exil trauern ließ. Es war der Verlust der Heimat, der Verlust der Hoffnung, daß sie Gottes gelobtes Land je wiedersehen würden, die Angst, daß Gottes Verheißungen vielleicht doch nicht wahr würden.

„Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten“ - Wenn man ein wenig über diese Worte nachdenkt, erscheinen sie einem schon reichlich merkwürdig. Was ist schon so besonderes an den Füßen der Freudenboten?

Diese Aussage ist nur dann zu verstehen, wenn man den Boten als einen sieht, der einen langen Weg hinter sich und nun endlich sein Ziel erreicht hat - einen Weg, den er mit seinen Füßen zurück legte. Das Warten auf diesen Boten hat sich wirklich gelohnt.

Und noch eines macht dieses Bild von den Füßen deutlich. Warten bedeutet nicht Stillstand, es bedeutet nicht Lähmung, sondern das Warten im Glauben an das Kommen des Königs ist ein aktives Warten. Tag für Tag, Stunde für Stunde und Schritt für Schritt nähert sich das Heil, auch wenn wir es noch nicht sehen können. Und auch wir können diese Schritte gehen. Dann, wenn wir selbst zu Freudenboten werden. Wenn wir uns auf Gott, den König verlassen, wenn wir selbst zum Botschafter seiner liebenden und heilenden Christus-Zukunft werden, in Wort und Tat. Dann laufen wir Dem entgegen, der uns entgegen kommt. Dann ist der Himmel keine billige Vertröstung, sondern im Gegenteil, eine aktive und verantwortungsvolle Mitgestaltung der Welt im Hier und Jetzt.

8 Deine Wächter rufen mit lauter Stimme und rühmen miteinander; denn alle Augen werden es sehen, wenn der HERR nach Zion zurückkehrt.

Wenn misstrauische Wächter fröhlich rufen, dann muss das Gute wirklich wahr sein, was sie sehen. Saulus von Tarsus, der spätere Paulus, war so ein Wächter. Kritisch wachte er über Jerusalem. Seine Aufgabe war es, die Ehre Gottes zu bewahren. Deshalb stand er in Zions Tempel und bekämpfte alle Boten, die das Heil nicht zu bringen schienen. Und - so wie die Apostelgeschichte es beschreibt - zunächst auch Jesus. Doch er irrte sich, und Jesus Christus selbst überzeugte ihn auf dem Weg nach Damaskus dass in ihm das Heil Gottes liegt. Das muss weiter gesagt werden, und so wurde Paulus nun vom Wächter zum Botschafter. Später schreibt er deshalb an die Gemeinde in Rom im 10 Kapitel: *Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen*

sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? 15 Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben steht (Jesaja 52,7): »Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten, die das Gute verkündigen! «

Es geht also um das große Ja Gottes zu uns Menschen: Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm in Christus das Ja: Ein Ja, wie es sein soll: Die Versicherung einer Tatsache, dass sie wahr ist.

V.9. Seid fröhlich und rühmt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems; denn der HERR hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst.

Nach solchen guten Nachrichten sehnen wir uns doch alle. **Die Trümmer dürfen sich freuen.** Die großen Trümmer und die kleinen Bruchstücke menschlichen Lebens kommen wieder zusammen. Das Zerstörte wird wieder aufgebaut, die Fehler, die falschen Wege und Entscheidungen lösen sich auf in der Liebe Gottes. Seine Vergebung für unsere Schuld ist unser Trost. Aber auch die Trümmerkräfte von Einsamkeit, Angst, Zweifel und Sorgen können überwunden werden. Jetzt schon!!

Das letzte Wort des Predigttextes jedoch, weist über das Weihnachtsfest hinaus.

10 Der HERR hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, dass aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Ja, an Weihnachten wurde die Grundlage für das Heil der Welt gelegt „Es ist ein Ros entsprungen“ Aber erkennen und sehen tun es nur die Augen des Glaubens. Das Geheimnis Jesu Christi

bleibt der Welt an sich verborgen. Noch wird Jesus Christus vielfach ignoriert und übersehen.

Von daher ist die Freude des vierten Advents mehr als nur die Vorfreude auf Weihnachten. Das Thema dieses Sonntags ist auch die Vorfreude auf das sichtbare Kommen Jesu Christi am Ende der Zeit.

Doch wie wirkt sich diese Freude im Alltag aus. Was ist das Wesen dieser Freude? Abschließend hierzu noch einige Gedanken.

Vom Wesen der Freude!

Der Philosoph Friedrich Nietzsche z.B. hielt nicht so viel von der Weihnachtsbotschaft. Er argumentiert u. a. so: *"Die Christen müssten mir erlöster, fröhlicher, aussehen. wenn ich an ihren Erlöser - an ihre Freudensonne -glauben sollte."*

Auch wenn uns diese Kritik durchaus ermutigen sollte vorhandene Freude zu zeigen, trifft Nietzsche's Argumentation nicht den Kern des Evangeliums. Freude ist keine fromme Leistung und fehlende Freude kein Beweis gegen Christus. Denn was kann Jesus dafür, wenn wir uns nicht freuen? Absolut gar nichts.

Doch was ist Freude eigentlich? Die Freude ist das Stammwort zu froh. Sie ist eine Beglückung, eine helle oder heitere Stimmung, ein Frohgefühl. In der Freude fühlt man sich wohl, es sind im Augenblick alle seelischen Bedürfnisse erfüllt. Man vergisst die Zeit! Sie ist - entgegen anderer Emotionen wie z.B. Scham - kulturübergreifend - weltweit gleich. Freude verbindet. Freude ist immer sozial, sie fließt über und teilt. Freude sprengt Grenzen. Freude ist spontan u. im Grunde nicht zu verstecken im Unterschied zu Neid z.B.

Doch was ist, wenn Menschen sich nicht mehr freuen können? Sie leiden, und die Lebensqualität sinkt!

Genau hier setzt auch menschliche Hilfe an. Die Psychologin Verena Kast z.B. sagt, dass man verloren gegangene Freude wieder finden kann. Und mehr noch, eine Veränderung zu freudigerem Leben sei grundsätzlich möglich.

Wie kann das geschehen? Zunächst einmal gehe es darum zu verstehen, dass Freude eine wertvolle Ressource eine Quelle der Kraft und Stärke zur Bewältigung des Alltags ist. Das Gefühl der Freude ist eine innere Macht, genau so wie z.B. wie die Gefühle Angst oder Wut innere Mächte sind. Die entscheidende Frage für einen Menschen jedoch ist die, mit welchen Gefühlen er sich innerlich mehr beschäftigt.

Damit dies die Freude sein kann, gibt Verena Kast den Rat, sich ganz bewusst und konzentriert an Phasen des eigenen Lebens zu erinnern, die fröhlich, hell und glücklich waren.

Sie nennt diese Übung: **Rekonstruktion der Freudenbiographie**. Sie sagt, dass die Erinnerung an vergangene freudige Lebensphasen helfen kann, die Freude wieder neu zu finden und wachsen zu lassen.

Und dabei macht sie eine interessante Entdeckung und stellt fest: *„Das ist wohl das Grundsätzliche an der Freude, dass sie uns in Verbundenheit mit etwas bringt, das über uns hinaus geht, dass Freude auf Transzendenz hin angelegt ist.“*

Das ist es. Die Emotion der wahren Freude ist nicht von dieser Welt, denn die echte Freude ist in der Ewigkeit verankert. Mit Christus ist diese himmlische Freude in die Welt gekommen, eine Kraft die das Verlorene sucht, findet und nach Hause bringt.

Theologisch gesprochen, ist Freude also mehr als eine Emotion. Freude ist ein Indikator der Liebe Gottes. Wenn Verena Kast also von der Rekonstruktion der Freudenbiographie eines Men-

schen spricht, so möchte ich dies gerne aufnehmen und ergänzen.

Da, wo Du rückblickend in Deinem Leben Freude erlebt hast, waren es Spuren der Liebe Gottes. Bei den meisten Menschen sind es Erinnerungen der Kindheit. Die Freude über ein Weihnachtsgeschenk, die Freude, wenn liebe Freunde oder Verwandte zu Besuch kamen. Egal woran Sie sich, woran Ihr Euch im Leben freudig erinnern können wecken Sie diese Freude wieder auf. Lassen wir uns wieder einstimmen, in die Freude, damit Erinnerung wieder Gegenwart werden kann.

Zurück zur Freude Ja, wenn das sogar ein menschlicher Rat ist, wie viel wertvoller ist dieser Rat aus Wort Gottes:

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe! Ja, Gottes Wort hat sich erfüllt!

Und der Friede Gottes welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen!

